

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 19

Artikel: Steigerung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Seufzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum werden nur Autofahrer
gebüßt, die zu schnell fahren –
die *Schleicher* aber nie?

W. H., Luzern

?

Warum sind es gerade meine
Fehler und Schwächen, die ich
beim andern nicht ausstehen
kann?

A. M., Zürich

?

Warum werden immer mehr ar-
beitssparende Maschinen erfunden,
wenn der Mensch nicht
recht weiß, wie die Freizeit
totzuschlagen? M. G., Küsnacht

?

Warum wird die Fernsehse-
dung *Der goldene Schuß* nicht
dem Gehabe des Präsentators
entsprechend in *Der goldene
Kuß* umgetauft?

W. Sch., Zürich

Anatomieunterricht

In einer Gewerbeschule, weibliche
Abteilung, im Kanton Zürich, gibt
die Lehrerin Anatomieunterricht.
Dazu benutzt sie einen Torsus, ob-
erer Teil flach, unterster Teil sorg-
fältig mit einem Tuch verdeckt.
Eine Schülerin fragt nach dem Ge-
schlecht des Objekts. «Das geseht
me doch die Schuel a», (weibliche
Abteilung) antwortet die Lehrerin.

KT

Dies und das

Dies gelesen: «In zwanzig Jahren
werden wir vielleicht auf dem
Mond ein Weekendhaus *mit wun-
derschöner Aussicht auf die Erde*,
kaufen können ...»

Und *das* gedacht: Ich würde vor-
ziehen, auf dem Mond zu wohnen
und ein Weekendhaus auf der Erde
zu kaufen ... Kobold



HERSTELLER BRAUEREI USTER

An ihren Düften
sollt ihr sie ...

... erkennen. – Wieso *«Düfte»* und
«erkennen»? – Nur Geduld. – Ja,
aber: wen, wie oder was erkennen?
– Bilder. – Bilder! An Düften? –
Warum nicht?

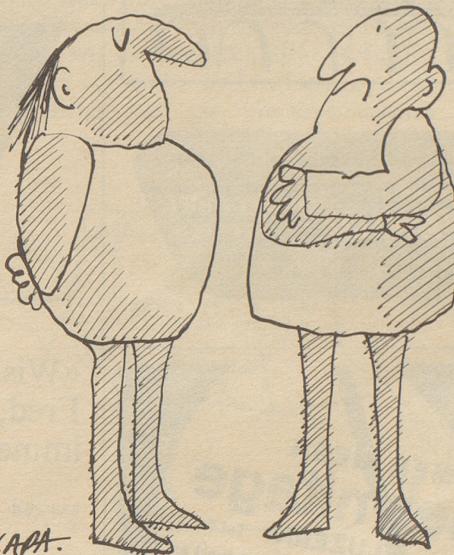
An der internationalen Erfinde-
messe in Brüssel vom 8. bis 20.
März war das Neuste vom Neusten
zu sehen, womit Erfinder die Welt
zu beglücken wünschen. Dazu ge-
hörte unter anderem die Malerei
einer Schweizerin nach dem Wahl-
spruch: *Laßt Bilder duften!* Sie
zeigte Bilder, die nicht nur dem
Auge etwas bieten, das bei der mo-
dernen Malerei ohnehin zu kurz
kommt, sondern die auch gut rie-
chen, schlechte Gerüche beseitigen
und dazu noch desinfizierend wir-
ken. Die Malerin nennt sie *«Hy-
giene-Bilder»*; sie sollen nach ihrer
Vorstellung vor allem für Kran-
kenhäuser, Restaurants und öffent-
liche Einrichtungen (was das wohl
sein mag?) geeignet sein.

So weit die bescheidenen Absichten
der Erfinderin. Darüberhinaus stel-
len sich freilich Fragen über Fra-
gen und tun sich ungeahnte Mög-
lichkeiten auf. Was für einen Ge-
ruch oder Duft müßte z. B. eine
Meerlandschaft haben? Nach Meer
und Tang, Rohöl oder Fisch, nach
getoertem Holz, wenn ein Segel-
schiff darauf ist, oder einem völlig
anderen, sozusagen artfremden Ge-
ruch, der sich nach dem Besitzer
richtet oder je nachdem, ob das
Bild in einem Tanzlokal, Geschäfts-
zimmer, Wartezimmer eines Arztes,
bei einem Metzger oder Whisky-
händler hängt?

Eine gewisse Hoffnung böte die
Erfindung im Hinblick auf das
Sammeln, Ausstellen und Beurteilen
von modernen Bildern. Nach-
dem nicht wenige Zeitgenossen seit
langem Mühe haben, zu wissen,
was sie bedeuten, könnte eines Ta-
ges der Geruch darüber Auskunft
geben. Goethe hat einmal einem
Kritiker angekreidet, daß er Bü-
cher nach dem Geruch beurteile;
mit Bildern dürfte das in Zukunft
eine Kleinigkeit werden. Vielver-
sprechende neue Genüsse würden
sich auch bieten, wenn man die Bil-
der unsrer Museen mit Gerüchen
begabte. Dann wird uns vor hol-
ländischen Tafelstillleben beim Ge-
ruch nach gebratenem Fisch, knus-
priger Gans, zartem Schinken, gold-
gelbem Käse eines Tages das Was-
ser im Munde zusammenlaufen und
die Bilder werden nicht nur dem
Auge etwas bieten, sondern auch
den Gaumen kitzeln.

Museen mit solchen Bildern könnten
schließlich dazu verleiten, daß

Gespräche unter Eidgenossen



«Nu wer emal sälber jung gsii isch
cha d Juled verschtaht.»

man sie nicht mehr besieht, son-
dern beriecht. Das würde vielleicht
zu einem neuen Spiel führen, mit
verbundenen Augen durch das Mu-
seum zu gehen. Blumen und Tafel-
stillleben ließen sich vermutlich
leicht erreichen und bei Bildern mit
einem Akt riefe der Besucher wo-
möglich wie der Mond im Märchen
von den sieben Raben: Ich rieche,
rieche Menschenfleisch! Röche ein
nackter Faun aber ähnlich oder
nach Ziegenbock und eine Nixe
nach Fisch? Und was für einen Ge-
ruch oder Duft müßten Mond-
scheinlandschaften oder Böcklings-
Toteninsel haben?

Doch Spaß beiseite: was würde es
helfen, wenn wir es wüßten? Der
Duft eines Bildes muß eine kün-
stlerische Qualität bleiben und uns
nicht allzu naturgetreu in die Nase
steigen. Die erlesensten und wohl-
abgewogensten Düfte und Gerüche
um Bilder müßten in ihrer Mi-
schung dazu führen, selbst für Na-
sen, die an starken Toback ge-
wöhnt sind, unerträglich zu wer-
den. Schließlich aber ist es nicht
jedermann's Sache, mit einer Gas-
maske durch ein Museum zu schnau-
fen – 'tschuldigung: laufen. Till

Die Frage

Sohn zum Vater: «Bavor Du meine
Mutter geheiratet hast, wer sagte
Dir, wie man Auto fahren soll?»

AI

Steigerung

Am Stammtisch hörte ich folgenden
Stoßseufzer: «Als wir verlobt wa-
ren, redete ich, und meine Braut
hörte zu. Später redete meine Frau,
und ich hörte zu, und jetzt reden
wir beide und unsere Nachbarn
hören uns zu.»

Wenn zwei sich streiten

dann freut sich der Dritte – so
heißt es im Sprichwort. Man sagt
auch, daß zwei, die sich streiten,
sich in die Wolle geraten. Wenn
sie aber sich nicht in die Wolle ge-
raten wollen, sondern über Wolle
etwas wissen wollen, speziell wenn
diese Wolle in herrliche Orientteppi-
che verarbeitet ist, dann müssen
sie zu Vidal an der Bahnhofstraße 31
in Zürich gehen – dort weiß man
alles über Orientteppiche – ob aus
Wolle oder aus Seide!